

ANMELDUNG

per Mail: teilhabeforschung@katho-nrw.de

per Post: Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen,
Institut für Teilhabeforschung, Wolfgang Thiems, Wörth-
straße 10, 50668 Köln

Für die Tagung wird keine Teilnahmegebühr erhoben.

Anmeldung bis zum 25.02.2019

Ich melde mich für die 2. Jahrestagung des
Instituts für Teilhabeforschung am 11.03.2019 an:

Name/Titel: _____

Vorname: _____

Institution: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Unterschrift: _____

Hinweis für den Veranstalter, z.B. bzgl. Barrierefreiheit:

Bevorzugter Workshop

Das Institut für Teilhabeforschung wird im Rahmen des Programms
FH Kompetenz durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes NRW und aus Mitteln der Katholischen Hochschule NRW
gefördert.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



ANFAHRT

Sie erreichen uns vom Hauptbahnhof:

Von Köln Hauptbahnhof mit den U-Bahnlinien 16
und 18 Richtung „Ebertplatz“, zwei Stationen (von
„Breslauer Platz / Hbf.“) bis Haltestelle „Rei-
chenspergerplatz“, Ausgang „Wörthstraße“. Das
Hochschulgebäude liegt direkt auf der gegenüber-
liegenden Straßenseite.

Hinweis: Die Haltestelle „Reichenspergerplatz“ ist
nicht barrierefrei. Die Haltestelle „Ebertplatz“ (eine
Haltestelle vor „Reichenspergerplatz“) verfügt
über einen Aufzug. Von dort sind es etwa 10 Minu-
ten zur KatHO NRW.

Das Hochschulgebäude ist barrierefrei zugänglich.
Wichtig ist hierbei das Mitführen des Euroschlüs-
sels.

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

Wolfgang Thiems
Lisa-Marie Verhaert

Wörthstraße 10, 50668 Köln
Telefon +49 221 7757 523
teilhabeforschung@katho-nrw.de
jahrestagung.institut-teilhabeforschung.de



2. Jahrestagung des Instituts für Teilhabeforschung

Caring for Carers -

Fürsorge für versorgende Angehörige

11. März 2019, KatHO NRW, Abteilung Köln



© Ingo Bartussek / Fotolia

2. Jahrestagung des Instituts für Teilhabeforschung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie ganz herzlich zur wissenschaftlichen Fachtagung „Caring for Carers – Fürsorge für versorgende Angehörige“ des Instituts für Teilhabeforschung an der KathO NRW, Abteilung Köln am 11. März 2019 einladen. Im Fokus der Tagung stehen die vielfältigen Lebenssituationen, die gesundheitlichen Herausforderungen sowie die Möglichkeiten der sozialen Teilhabe versorgender Angehöriger aller Generationen.

Ausgangspunkt der Tagung ist die gesellschaftliche Tatsache, dass versorgende Angehörige häufig hohe Belastungen und soziale Benachteiligungen erfahren. Die Übernahme von Sorge- und Versorgungsaufgaben bedeutet für viele Angehörige, kaum in der Lage zu sein, selbstbestimmt anderen Tätigkeiten außerhalb der eigenen vier Wände nachzugehen. Die persönlichen und gesellschaftlichen Ziele der sozialen Teilhabe sowie des gesunden Alterwerdens sind daher bei vielen versorgenden Angehörigen stark gefährdet.

Hier setzt die Fachtagung „Caring for Carers – Fürsorge für versorgende Angehörige“ an. Neben konzeptionellen und theoretischen Ansätzen werden auch praxisbezogene Beispiele aufgezeigt, wie eine verbesserte Versorgung- und Unterstützungssituation von versorgenden Angehörigen möglich ist.

Die Fachtagung ist die zweite in einer Reihe von Jahrestagungen des Instituts für Teilhabeforschung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und einen lebhaften Austausch.

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich (Prorektorin)
Wolfgang Thiems, wiss. MA (Koordination)
Lisa-Marie Verhaert, wiss. MA (Koordination)

PROGRAMM

ab

10:00 Uhr **Anreise und Stehkafee (Foyer)**

10:30 Uhr **Grußworte (Audimax)**

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich
(Prorektorin)

Prof. Dr. Michael Ziemons
(Dekan FB Sozialwesen)

Prof. Dr. Wolfgang-Matthias Heffels
(Dekan FB Gesundheitswesen)

10:45 Uhr **Auftaktvorträge**

Prof. Dr. Marc Breuer (KathO NRW, Abteilung Paderborn)

„Soziale Teilhabe im Alter - Ältere und alte Menschen im Fokus von Alters- und Sordediskursen“

Prof. Dr. Sigrid Leitner (TH Köln)

„Sorge um die Sorgenden: Wie Angehörige den Pflegealltag gut bewältigen können“

11:30 Uhr **Vorstellung des Themenschwerpunktes**

„Teilhabe im Alter“ des Instituts für Teilhabeforschung

12:00 Uhr **Mittagspause**

13:15 Uhr **Parallele Workshops**

Selbsthilfe und Selbstfürsorge für versorgende Angehörige

Welche Merkmale und Ziele hat Selbsthilfe für versorgende Angehörige? Diese Frage und unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten für versorgende Angehörige sollen diskutiert werden.

ReferentInnen:

Wolfgang Thiems, KathO NRW

Miriam Probst, wir pflegen e.V.

Dr. Ursula Sotong, Malteser Köln

Gesundheitsförderung und Prävention

Am Beispiel von

Versorgungsarrangements bei Demenz, werden Möglichkeiten präventiver und gesundheitsfördernder Unterstützungsmaßnahmen für versorgende Angehörige aufgezeigt. Des Weiteren werden alternative Versorgungsformen im deutsch-niederländischen Vergleich betrachtet.

ReferentInnen:

Henrik Wiegemann, Universität Bremen

Lisa-Marie Verhaert, KathO NRW

Prof. Dr. Karin Wolf-Ostermann, Universität Bremen

Quartiersnahe Beratung und Positive Gesundheit

Ziel des Workshops ist es, Möglichkeiten für eine altersgerechte Versorgung und Unterstützungsdienstleistungen für versorgende Angehörige sowie Chancen innovativer Versorgungsstrukturen aufzuzeigen.

ReferentInnen:

Karl-Heinz Grimm, Stiftung euPrevent

Brigitte van der Zanden, Stiftung euPrevent

Junge Menschen als Versorgende

Young Carers, also diejenigen, die als junge Menschen in die Verantwortung kommen, einen Angehörigen zu versorgen, werden in den Fokus gerückt.

ReferentInnen:

Prof. Dr. Martin Klein, KathO NRW

Dr. Hanneli Döhner, wir pflegen e.V.

14:30 Uhr **Kaffeepause**

14:45 Uhr **Fishbowl**

15:30 Uhr **Abschlussbetrachtung**

Workshopbeschreibungen:

Workshop 1: Selbsthilfe und Selbstfürsorge für versorgende Angehörige

Welche Merkmale und Ziele hat Selbsthilfe für versorgende Angehörige und welche Unterstützungsmöglichkeiten bietet Selbsthilfe für pflegende Angehörige? Es werden erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes OSHI-PA, das digitale Lösungen in Form einer App bietet, vorgestellt. Gerade im ländlichen Raum kann eine digitale Variante der Selbsthilfe eine Unterstützung und Erleichterung für versorgende Angehörige sein. Neben der Selbsthilfe wird die Selbstfürsorge thematisiert. Anhand des Silviahemmet Konzeptes wird verdeutlicht, wie Angehörige von Menschen mit Demenz stationär aber auch ambulant effizient den Alltag bestreiten können.

Workshop 2: Gesundheitsförderung Prävention

Das Modellprojekt „Präventive Versorgungsstrukturen für versorgende Angehörige von Menschen mit Demenz“, welches sich mit Versorgungsarrangements von versorgenden Angehörigen und Menschen mit Demenz auseinandersetzt, um passgenaue Versorgungsangebote und Unterstützungsleistungen für verschiedene dyadische Versorgungstypen zu entwickeln, wird vorgestellt. In einem zweiten Beitrag werden alternative Versorgungsformen im deutsch-niederländischen Vergleich betrachtet. Es werden Unterschiede im Umgang mit Demenz und Bewältigungsstrategien aufgezeigt.

Workshop 3: Quartiersnahe Beratung und Positive Gesundheit

Anhand eines Good-practice-Beispiels der Stiftung euPrevent werden Möglichkeiten für eine altersgerechte Versorgung und Unterstützungsdienstleistung für versorgende Angehörige aufgezeigt. Die Aspekte der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung können dabei als Synergieeffekte genutzt werden. Das Projekt „Seniorenfreundliche Communities“ dient dazu Chancen der Implementierung innovativer Versorgungsstrukturen (im internationalen Vergleich) zu präsentieren.

Workshop 4: Junge Menschen als Versorgende

Young Carers, also diejenigen, die als junge Menschen in die Verantwortung kommen, eine/n Angehörige/n zu versorgen werden in den Fokus gerückt. Es wird aufgezeigt, mit welchen Schwierigkeiten Jugendliche und Kinder suchtkranker Eltern oder von jung erkrankten Eltern mit Demenz konfrontiert sind und wie diese Zielgruppe mit Risiken und Überlastung umgeht. In einem zweiten Beitrag werden die Lebenssituationen von Young Carers v.a. Schule, Aus- und Weiterbildung in den Blick genommen und aufgezeigt, welche Chancen und Barrieren für junge versorgende Angehörige bestehen können und welche Unterstützungsbedarfe und -möglichkeiten vorhanden sind.